

wurde. Das Unglück soll in dem Augenblick geschehen sein, als der Schütze, Gutsbesitzer Hschoke, seinem Sohne das Gewehr zur einstweiligen Verwahrung überreichte. Vom Dr. med. Rolfs in Schellenberg ist dem Verletzten der Arm vollständig abgenommen worden, doch hofft man, den jungen Mann am Leben zu erhalten.

Erdmannsdorf. Unser idyllisch gelegenes Dörfchen, das im Sommer von Tausenden aus der näheren und weiteren Umgebung aufgesucht wird, war am 30. Januar der Schauplatz einer ruchlosen Frevelthat. Im Jahre 1890 wurde der f. J. hier angestellt gewesene Briefträger Uhlig wegen im Amte verübter Unterschlagung und ausgeführten Betrugs zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Uhlig trat seine Strafe an und führte sich in der Anstalt so gut, daß er urlaubsweise entlassen wurde. Seit dieser Zeit hielt er sich bei hiesigen Verwandten auf. Am Sonnabend gegen 7 Uhr klingelte Uhlig an dem Hause des mit seiner Wirthschafterin hier lebenden, 80 Jahre alten Rentners Ewald und erklärte der Wirthschafterin, daß er eine Depesche, sowie noch einen besonderen Auftrag an Herrn Ewald habe. Zu demselben geführt, erklärte er jedoch, daß er keinen Auftrag habe, sondern ihn nur begrüßen wolle, da er jetzt aus der Anstalt entlassen sei, da man ihm einige Monate erlassen habe. Herr Ewald versprach ihm alsdann, ihn, wenn er sich gut führe, zu unterstützen. Nachdem er sich hierauf von dem alten Herrn verabschiedet hatte und als die Wirthschafterin eben im Begriff war, die Hausthür aufzuschließen, packte Uhlig die Frau, würgte sie und schlug sie mit einer eisernen Fange mehrere Male so heftig auf den Kopf, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Hierauf schob Uhlig die Wirthschafterin zur Hausthür hinaus und schloß die Hausthür von innen zu; er beabsichtigte jedenfalls, auch den eine Treppe hoch wohnenden alten Herrn zu ermorden und zu berauben. Glücklicherweise erholte sich die Wirthschafterin und rief laut um Hilfe. Da rasch Leute herbeieilten, entfloß Uhlig durch die Hintertür des Hauses. Noch an demselben Abend gelang es den Behörden, den Verbrecher festzunehmen. Das Leben der Wirthschafterin scheint nicht ernstlich gefährdet zu sein.

Zwickau. Ein hiesiger Briefträger, der nur ein mäßiges Revier zu begehren hat, hat dieser Tage durch Schrittmesser festgestellt, daß er täglich 57,300 Schritte, welche einer Marschleistung von 4—5 Meilen entspricht, zu machen hat. Eine ähnliche Leistung hat ein hiesiger Arzt zu verzeichnen, der an einem Tage voriger Woche 75 Treppen zu ersteigen hatte.

Crimmitschau. Mit dem 1. Januar d. J. ist für hiesige Stadt ein neues Gemeindeanlagenregulativ in Kraft getreten, dessen Bestimmungen wesentlich von den früheren Vorschriften abweichen. Nach dem neuen Regulativ sind die Gesamtbedürfnisse der Stadtgemeinde durch Anlagen vom Grundbesitz, also eine besondere städtische Grundsteuer, und durch Anlagen vom Einkommen aufzubringen. Die neue städtische Grundsteuer wird gleichwie bei der Staatsgrundsteuer mit 4 Pfennigen von jeder Landesgrundsteuer-Einheit berechnet und in zwei Terminen erhoben. Die Anlagen vom reinen Einkommen werden von allen selbstständigen und unselbstständigen Personen, welche ein anlagepflichtiges Jahres-Einkommen von über 300 Mark haben, erhoben.

Plauen i. B. Da die Durchführung der Be-richtigung des Elsterflusses innerhalb der Stadt Plauen i. B. in Hinsicht auf die Kosten für diese Stadt eine schwere Aufgabe ist und man dort zweifelt, ob ohne Gewährung einer namhaften Beihilfe aus Staatsmitteln diese Beichtigung überhaupt durchführbar sein wird, haben sich Rath und Stadtverordnete der Stadt Plauen veranlaßt gesehen, bei den Ministerien der Finanzen und des Innern ein Bittgesuch um Gewährung einer möglichst hoch bemessenen Beihilfe aus Staatsmitteln einzureichen. Ferner wurde an die Ständeversammlung das bringende Gesuch gerichtet: „dieselbe wolle einer von Seiten der Ministerien der einzubringenden Vorlage zwecks Gewährung einer entsprechend hoch bemessenen Beihilfe aus Staatsmitteln zu den Kosten der Elsterflußberichtigung ihre Zustimmung geben und die zu beantragenden Mittel bewilligen, oder, falls der Ständeversammlung eine derartige Vorlage nicht zugehen sollte, die Gewährung einer Staatsbeihilfe ihrerseits in Anregung bringen und bei der Regierung befürworten.“

Reichenbach im Vogtl. Die Eisengießerei von J. C. Braun hier ist seit einiger Zeit mit der Bearbeitung von Granaten für die deutsche Armee beschäftigt. Diese Granaten sind nach einem neueren Verfahren hergestellt. Dieselben werden im Mannesmannwerk zu Siegen aus Gußstahl gewalzt und hier ausgebohrt und polirt. Die weitere Behandlung findet in den Artilleriewerkstätten zu Siegen statt. Die aus Gußstahl gewalzten Granaten haben vor den

früheren aus bloßem Guß hergestellten Granaten den Vortheil, daß sie beim Explodiren nicht, wie jene, nur in mehrere große Eisenstücke zerspringen und meist nur schwere oder tödtliche Verwundungen hervorbringen, sondern in viele kleine Theile springen und auf diese Weise vermöge der größeren Streuung zwar zahlreichere, aber weniger tödtliche Verletzungen hervorbringen.

Leipzig. Die neue Universitätsbibliothek an der Beethovenstraße hat das alte Bibliotheksgebäude, das auch zu den Resten des früheren Dominikanerklosters gehörte, überflüssig gemacht, und bei dem Umbau, zu dem der jetzige Landtag die Mittel bewilligen soll, wird es auch mit fallen. Das Gebäude wurde 1240 durch den Erzbischof Bilbrand von Magdeburg geweiht. In den Jahren 1250 bis 1515 entstanden einige Wandmalereien, die zu den ältesten und werthvollsten Kunstdenkmälern unserer Stadt gehören. Nach einigen Unterschriften und Wappen, die auf den Gemälden noch deutlich zu erkennen sind, scheinen sie Stiftungen von alten sächsischen Adelsgeschlechtern zu sein, die zum Dominikanerkloster Beziehungen hatten. Künstler erkennen diese Gemälde fast als ebenso werthvoll an wie die in Pisa, Verona und Assisi. Sie müssen mit dem Gebäude fallen, sollen aber abgezeichnet und durch Stich vervielfältigt werden, weil eine photographische Aufnahme in den dunklen Säulen gar nicht möglich ist. Schade ist es freilich, daß die Originale nicht erhalten werden können.

(Fortsetzung des Sächsischen in der Beilage.)

Tagesgeschichte.

Berlin. Die erste Lesung des Volksschulgesetzes in der Kommission wird am nächsten Montag beginnen und werden sich die Verhandlungen viele Wochen hinziehen. Die Anhänger des Entwurfes verfügen in der Kommission über 16, die Gegner über 12 Stimmen.

Die Stellungnahme gegen das Volksschulgesetz nimmt wachsende Dimensionen an. In allen Provinzen werden Provinzial-Städtetage zur Beschlußfassung gegen das Gesetz einberufen, und in Berlin plant man die Veranstaltung eines allgemeinen preussischen Städtetages zum gleichen Zweck. Zahlreiche Kommunalbehörden haben bereits Eingaben und Proteste beschloffen und jetzt beginnen auch überall Wähler-versammlungen zu dem Gesetze Stellung zu nehmen; so hat eine imposante Versammlung in Breslau nach einem Vortrag des Abgeordneten Barth eine Resolution gefaßt, worin der energische Kampf gegen den die Weisheitsfreiheit des Volkes beschränkenden Volksschulgesetzentwurf gutgeheißen wird. Den liberalen Fraktionen sind bereits zahlreiche Zustimmungsadressen aus Wählerkreisen übersendet worden. Am stärksten macht sich die Bewegung in den Landesstheilen geltend, in denen bisher die Simultanschule als eine wesentliche Beförderin des konfessionellen Friedens bestanden hat, namentlich in Nassau, wo auch viele konservative Kreise sich der Bewegung angeschlossen haben. Bemerkenswerth erscheint, daß nunmehr auch die Sozialdemokratie gegen das Gesetz mobil macht.

Oesterreich. In den Kohlengruben von Schlan in Böhmen wüthet seit dem 1. Februar ein ausgebreiteter Brand.

Oesterreich-Ungarn. Aus Ungarn kommen jetzt über die Reichstagswahlen aus vielen Orten förmliche Wahlschlachtberichte. Tödtete und Verwundete giebt es bei diesen wüthenden Handgemengen zwischen den feindlichen Parteien in Massen; z. B. wird über die Wahl in Esicso in Siebenbürgen berichtet, daß dieselbe zu einem wahren Blutbade führte, bei dem es nach den bisherigen Ermittlungen 3 Tödtete und 15 Verwundete gab. Aehnlich lauten die Berichte aus einer Anzahl anderer Orte, und scheint es fast, als ob die militärischen Vorsichtsmaßregeln der Regierung nicht allenthalben ausgereicht haben, um die blutigen Tumulte zu verhindern. Die Ergebnisse der Wahlen selbst werden sich erst nach dem letzten Wahltage, dem 6. Februar vollständig übersehen lassen, doch steht jetzt schon so viel fest, daß die liberale Regierungspartei eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten hat, wenngleich sie auch im neuen Abgeordnetenhaus über die absolute Mehrheit verfügt wird.

Frankreich. Der Selbstmord der Spartasse in Grenoble wurde am 31. Januar in der Nacht von der Wand, an welcher er befestigt war, abgebrochen, fortgeführt und ausgeraubt. Der Schrank ist früh vor der Stadt zertrümmert und leer aufgefunden worden.

Frankreich. Von französischer Seite wird wieder einmal über den Dreibund unsinniges Zeug in die Welt hinausposaunt. Der „Mémorial diplomatique“ behauptet, der Dreibund habe bereits einen päpstlichen Kandidaten bezeichnet, welcher formell versprochen hätte, die Intentionen des Dreibundes zu wahren. Dieser angebliche Kandidat der Dreibundsmächte für den Stuhl Petri soll auch, wie der „Mém.

dipl.“ weiter versichert, alle Vorkehrungen getroffen haben, um die Wahl eines französischen Papstes zu hintertreiben. — Der Scherz mit dem Kandidaten des Dreibundes für die Papstwahl paßt allerdings vortreflich in die Karnevalszeit!

Rußland. Die russischen Zemstvos (Provinzial-Vertretungen) erließen eine Proklamation, welche die Regierung wegen ihrer Haltung der Hungersnoth gegenüber streng verurtheilt. Die Regierung — heißt es in der Kundgebung — die uns alle Reformen Alexanders II. geraubt, welche der Gesellschaft ihre Theilnahme am öffentlichen Leben entzogen, hat Rußland in Hungersnoth versetzt. Solche Regierung kann das gegenwärtige Problem nicht mit eignen Kräften lösen. Das Unglück ist erst im Anfangsstadium. Erst im Frühjahr wird es seinen eigentlichen Umfang in der Erschütterung der Grundlagen des wirtschaftlichen Lebens enthüllen. Wie es enden wird, wenn die Regierung ihre Haltung der Gesellschaft gegenüber nicht ändert, ob im Staatsbankrott, einer Schreckensherrschaft, der politischen Schwächung und Zerstückelung Rußlands, einem Volksaufstand, kann Niemand voraussagen. — Das ist ein kühner Schritt, den die Provinzialvertretungen Rußlands gegen die eigene Regierung gethan haben, und es steht zu fürchten, daß er vielen ihrer Mitglieder Sibirien einbringen wird!

— Nach einer St. Petersburg Meldung treffen dort aus verschiedenen Gouvernements fortwährend Klagen über Mißbräuche bei Getreidelieferungen ein. Im Gouvernement Penfa hat die mit dem Empfang des für die nothleidende Bevölkerung bestimmten Getreides betraute Kommission in der Zeit vom 4. bis 22. Jan. 148 Protokolle über ganze Waggonsendungen gefaßt und schlechten Getreides aufgenommen. Die Analyse der Proben ergab 46 Prozent Kodelskörner, 43 Prozent Roggen und 11 Prozent Schutt. Im Gouvernement Ufa wurden große Quantitäten Mehl mit Beschlag belegt, dem gemahlener Alabaster beige-mischt war.

Italien. Eine Abtheilung Karabinieri, unterstützt durch Infanterie, hob in der Provinz Rom eine Räuberbande von 46 Personen auf.

Italien. Die italienische Studentenschaft befindet sich seit einiger Zeit in großer Aufregung. Sie tumultuirt in den Hörsälen von Palermo, Neapel, Rom und Turin, und zwei dieser Hochschulen mußten bereits vorübergehend geschlossen werden. In Neapel gab die Maulschelle, welche Professor Skatuto einem seiner Zuhörer verabreichte, das Signal zu den Staudalen. Die Entrüstung der Kommissionen des Beleidigten ist einigermaßen begreiflich. Aber an anderen Hochschulen geht es nicht weniger stürmisch zu, ohne daß Professorenhände sich auf Studentenwangen gelegt hätten. In Turin war der Spektakel sogar größer als in Neapel und die Studenten forderten in öffentlicher Versammlung die Absetzung des Rectors, sowie das Recht, die Universität jederzeit mitten im Semester verlassen zu können. Es scheint nun, daß die Studenten nicht sowohl aus eigenem Antriebe handeln, sondern daß sie aufgehetzt worden sind. Die italienischen Regierungsblätter wenigstens behaupten dies mit aller Bestimmtheit. Sie sagen, die Studenten seien das Werkzeug der Opposition gegen den Unterrichtsminister Villari, den man auf diese Art stürzen möchte, um eine Bresche in das Cabinet Rudini zu legen. Bei dieser Gelegenheit müssen die Offizien eingestehen, daß im höheren Unterrichtswesen in Italien Vieles faul sei, daß die Mehrzahl der allzu dicht gesäten Universitäten Italiens weder über genügende Lehrkräfte, noch über genügende Lehrmittel verfügen, und daß die meisten der erbärmlich schlecht besoldeten Professoren, statt ihrer Wissenschaft zu leben, auf irgend einen Nebenverdienst bedacht sein müssen. Es fehle, so bekennen die ministeriellen Organe, in Italien ebenso an dem schönen Verlehr zwischen Professoren und Studenten, den man an deutschen Hochschulen beobachten könne, wie an dem Respekt der Studenten vor ihren Lehrern.

— Es wird Zeit, daß die vielen Lücken, welche im Sacro Collegio seit Langem bestehen und durch die Influenza noch bedeutend vermehrt wurden, sich wieder füllen. Wenn die Creierung neuer Kardinaln sich so lange Zeit hinauszieht, so war das ausschließlich eine Folge der schlechten vatikanischen Finanzen. Die vom Papste jetzt beliebte rigorose Sparpolitik, die derjenigen des italienischen Anasser-Kabinetts („gabinetto della lesina“) nichts nachgiebt, hat auch auf diese kostspieligen Gebiete ihren Einfluß ausgeübt. Jetzt ist aber das Menetekel eines nahen Konklaue den maßgebenden Kreisen so grell und so deutlich vor Augen getreten, daß sich eine weitere Verzögerung in der so überaus bedenklichen Angelegenheit nicht recht entschuldigen läßt. Unter den voraussichtlich im März-Konkistorium zu creirenden neuen Kardinalen soll sich, wie es in gewissen Kreisen heißt, auch Runtius Galtimberti in Wien, der längst Anrecht auf den Purpur